

Projektreflexion

„Grenzgang & Grenzüberschreitungen: Performativ-inszenierte Annäherungen an Tabuisiertes in der Lehrer/-innenbildung im Medium des Films – Klappe & Action“

Nadja M. Köffler & Evi Agostini

I) Kurzzusammenfassung:

Bei der vorliegenden Lehrveranstaltung handelte es sich um eine kreative Forschungs- und Arbeitswerkstatt mit experimentellem Charakter, die die Einbindung von Studierenden, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie einem deutschen Filmemacher und einem italienischen Künstler vorsah. Die Inhalte der Lehrveranstaltung wurden über zwei Semester hin ausgearbeitet. Den feierlichen Abschluss der einjährigen Lehre bildete die Filmpräsentation und eine daran anschließende Podiumsdiskussion im Schloss Büchsenhausen am 29.06.2017 mit Vertreterinnen und Vertretern der Caritas Tirol, der Arbeiterkammer, der Psychologischen Studierendenberatungsstelle, des Leiters des Künstlerhauses Büchsenhausens und eines Studentenvertreters. Ziel der Lehrveranstaltung war es Unausgesprochenes in formalen Bildungskontexten zur Diskussion zu stellen und letztlich in Form eines Kurzfilms zum Ausdruck zu bringen. In Abbildung 1 finden Sie im Überblick eine Skizze zum Ablauf der einjährigen Lehrveranstaltung.

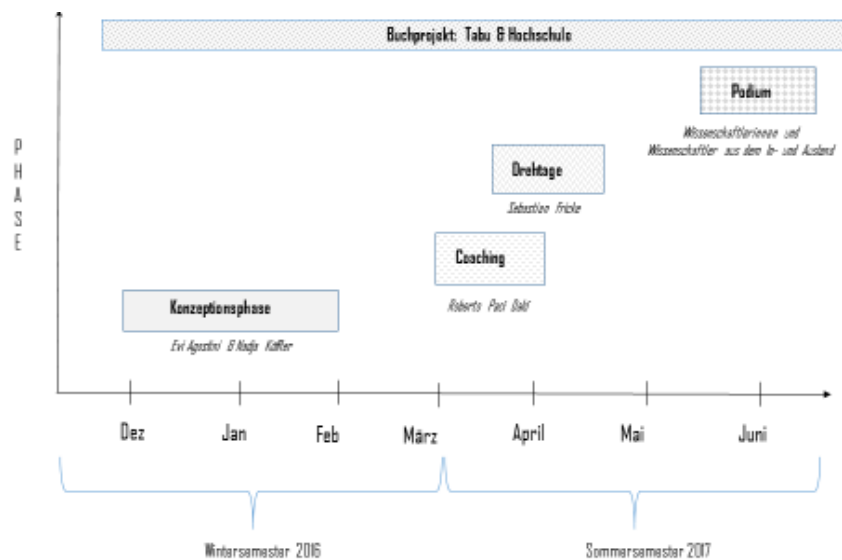


Abbildung 1: Projektlauf

II) Lern und Bildungspotentiale:

a) **Vernetzung von wissenschaftlichen und künstlerischen Herangehensweisen**

Im Zuge der Lehrveranstaltung waren Studierende in einem ersten Schritt dazu aufgefordert, sich Erkenntnisse zu dem gewählten Phänomen empirisch in Form von Interviewbefragungen zu erschließen. Dabei wurden mit den Studierenden Vor- und Nachteile dieses Forschungsinstruments diskutiert und Forschungsfragen im Plenum generiert. Zudem erfolgte eine theoretische Hinführung zu den Phänomenen „Tabu“, „Norm“, „sozialer Codex“ und „political correctness“ im Zuge der Auseinandersetzung mit soziologischen (Durkheim), philosophischen (Foucault), bildungswissenschaftlichen (Adorno), ethnologischen (Cook) und psychoanalytischen Positionen (z. B. Freud). Die gewonnenen Erkenntnisse wurden diskutiert und in einem nächsten Schritt in Bildsprache

übersetzt. Hier ging es um die Frage, wie die ermittelten Themenfelder und Probleme für Außenstehende wahrnehmbar und rezipierbar werden.

b) Transdisziplinarität

Aufgrund der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Positionen in der Annäherung an das Phänomen Tabu vor dem Hintergrund theoretischer Konzepte und Erkenntnisse aus der Soziologie, Philosophie, Pädagogik, Psychoanalyse und Ethnologie konnte eine transdisziplinäre Erschließung des Forschungsgegenstandes gewährleistet werden. Überdies wurde Transdisziplinarität durch die Einbindung des Ethnologen Mag. Sebastian Fricke und des Künstlers dott. Roberto Pací Daló in der Ausarbeitung des Films gewährleistet.

c) Multimedialität

Im Zuge des Konzeptionsprozesses des Kurzfilms wurde auf unterschiedlichste Kommunikationsmedien zurückgegriffen, um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten. Der Austausch erfolgte neben den Präsenzzeiten der Studierenden in der Lehrveranstaltung über Videobotschaften, Skype-Gespräche, Whats-App Chats sowie die Lernplattform OLAT.

d) Förderung unterschiedlichster Kompetenzen: Von Visual Literacy bis hin zu Projektmanagement

Die Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen und künstlerischen Methoden und Inhalten ermöglichte eine Erweiterung unterschiedlichster Fähigkeiten und Kompetenzen. Im Zuge des Übersetzungsprozesses von theoretischen Konzepten in Bildmaterial wurde die Lesefähigkeit von Bildmaterial im Sinne der Visual Literacy gefördert. Überdies wurden die Studierenden in die Konzeption und die Ausarbeitung des LV-Projektes von Projektbeginn an eingebunden, sodass diese Verantwortung übernehmen durften und neben wissenschaftlichem und theoretischen Wissen Kompetenzen im Bereich des sozialen Lernens und Projektmanagements erworben haben.

III) Herausforderungen:

a) Geldmittel:

Die zur Verfügung gestellten Geldmittel reichten für die Realisierung des Projektvorhabens nicht aus, sodass die Projektleiterinnen gezwungen waren, mit ihren privaten Geldmitteln in das Projekt zu investieren. Eine Unterstützungszahlung vonseiten des Instituts für LehrerInnenbildung und Schulforschung bzw. des Dekanats der School of Education wurde abgelehnt.

b) Hierarchie:

Um zu Themen vorzudringen, die im Normalfall unausgesprochen bleiben sollen und mit Schamgefühlen besetzt sind, musste eine vertrauensvolle Lernatmosphäre geschaffen werden. Um dies zu gewährleisten wurde im Zuge der Ausarbeitung innerhalb der Lehrveranstaltung eine flache Hierarchie gelebt. Neben dozentenorientierten Anteilen innerhalb der Lehrveranstaltung wurden ebenso Roundtable-Sitzungen in Form von Redaktionssitzungen einberufen. Ein Austarieren der Grenzen zwischen der Rolle als Dozent, Berater und gleichwertiges Mitglied des Teams führte immer wieder zu Rollenkonflikten, die die Dozentinnen für sich klären mussten. Das reibungslose Funktionieren der Lehrveranstaltung und Arbeitsgruppe wurde dadurch jedoch nicht negativ beeinflusst.

Abschließend möchten wir darauf hinweisen, dass diese einjährige Zusammenarbeit mit einer konstanten Studierendengruppe als großer Zugewinn vonseiten der Dozentinnen gewertet wird. Die intensive Zusammenarbeit brachte ein „Wir-Gefühl“ hervor und führte aufgrund des guten Zusammenspiels der Gruppe zu einem reibungslosen Ablauf sowohl im Rahmen der Drehtage als auch im Rahmen der Vorbereitung und Durchführung der Podiumsdiskussion. Wir plädieren abschließend aus vorliegenden Gründen für ein ausgebauten Angebot an Projektseminaren im Rahmen wissenschaftlicher Hochschulstudien.

IV) Bildmaterial zur Ansicht
(Ausarbeitungsprozess & Podiumsdiskussion):



